

mancherlei Krankheiten sich als höchst heilsam erwiesen und ist ganz besonders als vorzügliches Magenmittel gegen Indigestion und Beschwerden in den Eingeweidern sehr wirksam und leistet sichere, wohlthätige Hilfe. Ueberhaupt ist sie in allen Krankheiten, die von schlechter Verdauung, verdorbener Galle, Unreinigkeit, Ansammlung von Schleim und dergleichen entstehen, ein Mittel, dem der Vorzug vor vielen andern gebührt.

Zu diesem höchst wichtigen Zwecke wird das berühmte englische Magenelixir oder Lebensessenz hiemit der Aufmerksamkeit und Beachtung des Publicums empfohlen.

Morgens und Abends einen halben Eßlöffel von dieser Essenz genommen, gibt dem ganzen Lebens-

stem eine Art Aufschwung, Kraft, Muth und Stärke.

Diese Essenz, von bester Qualität und mit Sachkenntniß bereitet, wird das Glas für 1 fl. und das halbe Duzend für 5 fl. verkauft.

Mehrere gerichtliche Atteste über die Unschädlichkeit dieser Produkte, so wie eine große Anzahl Zeugnisse von angesehenen Personen, welche die Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieser Sachen bestätigen, sind in einem größern Katalog abgedruckt, welcher auf Verlangen jedem Abnehmer mitgetheilt wird, da der Raum hier mangelt, um solche herzusetzen. Eine Fortsetzung dieser Anzeige von ähnlichen Artikeln wird gleichfalls ausgegeben.

Etwas über das Volk, gerichtet an das Volk.

(Aus der „Neuen Freiburger Zeitung.“)

(Schluß.)

Wie wurde die Nationalversammlung geschmäht! Wie wurde die Wahl selbst begehrt und verdächtigt! Und jetzt in diesem Augenblicke lesen wir an den Straßenecken theils versteckte, theils offene Aufrufe zur Empörung, und es fehlt zum Losschlagen nichts als — der Muth.

Und was wollen sie? Seht nach Paris; ist noch irgendwo ein Mensch so blödsichtig, daß er noch immer nicht begreift, wohin man das aufgehetzte, geängstete und angelogene Volk führen will? Wie lange, deutsches Volk, willst du dich von den Helfershelfern Blanqui's und Barbès' äffen lassen? Wie lange willst du noch das verblendete und willfähige Werkzeug jener Auswürflinge der Menschheit seyn, nachdem die französische Bürgerschaft sie in den Staub getreten hat? Ihr Arbeiter, die man verderbt, lieblich macht und mit dem tödlichsten Haffe gegen alle andern Klassen der Gesellschaft erfüllt, zu Raub und Mord und zur Zerstörung aller bestehenden Verhältnisse auffordert, meint ihr denn wirklich, daß euern Verführern etwas an euch und an eurem Wohle gelegen sey? Ihr könnt es an den Fingern abzählen, daß sie euch das vorlügen. Denn daß ihr nicht besser daran seyd, wenn Alles arm ist, das kann wohl ein Jeder unter euch begreifen, und daß solch ein Räuberkrieg, wie der in Paris gewesen ist, und in welchen man euch hineinhegen will, nicht zu eurem Glück ausschlagen kann, das könnt ihr euch ebenfalls denken. Und ihr, die ihr Etwas besitzt, sey es viel oder wenig, wie lange wollt ihr euch durch die hingeworfenen Brocken „Republik“ und „Volkssouveränität“ wie kleine Kinder an der Nase herumführen lassen? Ihr meint, ihr seyd die Herren, und seyd doch nichts als die blinden und willenlosen Werkzeuge Derer, welche gesichert im Verborgenen stehen und die Fäden in den Händen haben, an

welchen euer eigenes Verderben gesponnen wird. Meint ihr denn wirklich, man stachle deshalb das Proletariat auf, um euch die geträumte Republik zu erkämpfen, damit ihr darin regieren könnt? Daß diese armen Leute dafür sich wollen todt schießen lassen, damit ihr desto gemüthlicher im Schooße der Freiheit ruhen könnt? Meint ihr, diese Handwerksbursche und Tagelöhner wollen darum zu den Waffen greifen, um den kleinen Rest mittelalterlicher Vorrechte, welche noch stehen geblieben und die euch mit Recht nicht gefallen, aus dem Wege zu räumen? Wahrlich diesen Leuten ist es sehr einerlei, ob ein Mann das Wörtlein „von“ vor seinen Namen setzen darf, oder nicht; sie wollen nichts davon, denn sie wissen wohl, daß sie von dergleichen Dingen nicht satt werden. Bei ihnen handelt es sich um ein ganz anderes Vorrecht, um das Vorrecht des Besizes. Das ist es, was heut zu Tag den Neid und die Begierde der großen Masse auf sich zieht, und gegen dieses Vorrecht, welches allerdings auch ein Vorrecht der Geburt ist, so lange der Besitz von den Eltern auf die Kinder übergeht, und zwar das bedeutendste Vorrecht von allen, — gegen dieses ist der ganze wilde Kampf gerichtet.

Das ist die Republik, für welche ihr schwärmt, „die rothe Republik“, die Republik der Barbarei! Das ist die rothe Hahnenfeder, die euch so in die Augen sticht! In Paris sind die Leute vernünftig geworden; sie haben die Barbarei unter ihren Barrikaden begraben. Wollt ihr nun dazu helfen, daß sie in Deutschland ihre Blutfahne aufpflanzen? Wenn ihr es nicht wollt, so bietet dem Rechte und dem Gesetze die Hand und helfet dazu, daß die neue Ordnung in Deutschland stark werde!

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weingarten u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 60.

Freitag den 28. Juli

1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schultheißerei Sechselberg, Oberamts Backnang.

In dieser Gemeinde, zu welcher die Orte Sechselberg mit Blaitenhof und Gallenhöfle, Fautspach, Hörschhof, Schlichenweiler und Waldenweiler mit Schlichenhöfle gehören, werden gegenwärtig neue Güterbücher angelegt.

Es werden deswegen Alle, welchen in diese Güterbücher aufzunehmende Rechte auf Gebäuden und Gütern zustehen, aufgefordert, innerhalb 30 Tagen dieselbe bei der Güterbuch-Commission in Sechselberg anzumelden und die Beweise dafür vorzulegen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben hätten, wenn ihre Rechte, soweit sie nicht aus den Akten bereits bekannt sind, in die neuen Güterbücher nicht eingetragen werden.

Den 15. Juli 1848.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

K. Oberamt.
Daniel.

Backnang.

Güterverkauf.

Folgende Gebäude und Güter des Christoph Wahl in Oberschönthal sollen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Mit dem Verkauf ist Stadtrath Schweizer beauftragt und zur Aufstreichs-Verhandlung



Samstag den 19. August 1848

bestimmt, an welchem Tag sich die Liebhaber, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Anwaltsamt Oberschönthal einfinden wollen. Zu verkaufen ist:

Gebäude.

Eine Scheuer nächst dem Wahl'schen Wohnhaus zu Oberschönthal,

eine Scheuer neben der Wette.

Acker.

Markung Oberschönthal.

Im Reizenhof. Zelg Backnang.

1 1/2 Brtl. 2 1/2 Rth. ob dem Lindenrain.

Im Geidelenshof.

Wiesen.

15 1/2 Rth. in Rothwiesen.

Acker.

Zelg Backnang.

3 Brtl. 11 3/4 Rth. beim Weiler, neben Johannes Häusermann und Christoph Wahl.

Im Reizenhof. Zelg Backnang.

1 Brtl. 10 Rth. Acker ob dem Kaufhabelrain.

Im Geidelenshof.

Acker.

Zelg Backnang.

2 Brtl. 16 1/2 Rth. am Kirchberger Weg oder in der äußern Halbe,

1 Mrg. 3 1/2 Brtl. 16 1/4 Rth. in Kreuzäckern, 2 1/2 Brtl. 2 3/4 Rth. in Haldenäckern im Krehenbach,

2 Brtl. 7 1/4 Rth. im Krehenbach,

1 Mrg. 15 1/2 Rth. im Kirchbusch oder Kirchweg,

2 Brtl. 3 1/2 Rth. im Kirchbusch oder Kirchweg,

2 1/2 Brtl. 9 1/2 Rth. in Stiegeläckern,

1/2 Brtl. 14 1/2 Rth. im Krehenbach,

2 1/2 Brtl. 17 3/4 Rth. im Köhlensacker, jetzt Wiese.

Im Reizenhof.

1 Brtl. 6 1/4 Rth. in Holderäckern.

Eigene Acker.

3 Brtl. 6 1/4 Rth. unter der Straße.

Acker im Reizenhof.

3 Brtl. 17 Rth. im untern Köhlensweg.

Im Geidelenshof. Zelg Großparbach

1 Mrg. 16 3/4 Rth. Acker im Beckenwiesle.

Eigen. Zelg Erbstetten.
 1 Brtl. Acker in Bücklesäckern,
 3 Brtl. 6 Rth. dito in der Halben.
Im Raizenhof.
 2 Brtl. 3 1/4 Rth. im Sommerhau oder langen Acker,
 3 Brtl. 1/2 Rth. in Grundäckern, der Spizacker,
 2 Brtl. 8 1/2 Rth. in Altäckern und
 2 1/2 Brtl. 4 1/2 Rth. allda,
 3 Brtl. 11 Rth. im alten Bergacker.
W i e s e n.
 2 1/2 Brtl. 14 Rth. in Spizwiesen,
 1/2 Brtl. 15 Rth. in Rothhalden.
Im Raizenhof.
 1 Brtl. 5 1/8 Rth. Wiesen in Neuwiesen.
Im Geidelenhof.
 1 Brtl. 17 1/4 Rth. in Spizwiesen,
 1 Brtl. 13 3/4 Rth. im Neuwiesenrain,
 1 1/2 Brtl. 14 1/2 Rth. in Neuwiesen im Mittelstück.
Im Geidelenhof.
 3/4 von 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 13/4 Rth. Garten im Stiegelgarten und
 1/2 Brtl. 12 Rth. allda.
Im Sturmfeder'schen Hof.
Zelg Badnang.
 3 1/2 Brtl. 8 Rth. Acker im Röhlenweg oder Pfaffenhau,
 1 Mrg. 1/2 Brtl. 17 3/4 Rth. in Straßenäckern, der Halbenacker,
 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 11/4 Rth. Acker in Grundäckern,
 2 1/2 Brtl. 5 Rth. in Staigäckern.
Zelg Erbstetten.
 3 Brtl. 9 1/2 Rth. im Pfad oder Kapensäcklesäckern,
 1 Brtl. 13 1/2 Rth. daselbst,
 1 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. in alten Bergäckern,
 2 1/2 Brtl. in langen Aekern,
 3 Brtl. 2 Rth. in Halbenäckern.
Zelg Grossaspach.
 1 Mrg. 1/2 Brtl. 10 3/4 Rth. in Röhlenäckern,
 2 Brtl. 2 1/4 Rth. in Roth- oder Rohrdronnenäckern,
 1 1/2 Brtl. 8 3/4 Rth. in Unterschönthaler Halden,
 2 Brtl. 8 1/2 Rth. in Holderäckern.
W i e s e n.
 2 Brtl. 11 5/8 Rth. in neuen Wiesen,
 1 1/2 Brtl. in Beckenwiesen,
 ungenähr 6 Morgen, und zwar der obere Theil im Krebenbach, so aber nach dem Güterbuch nur 1 Mrg. 1/2 Brtl. 1 Rth. messen soll.
 4/8 Mrg. 10,0 Rth. in Bronnwiesen, einschließlich 12,6 Rth. Laubgebüsch, neben Johannes Häusermann und Johannes Zwink,
 5/8 Mrg. 41,8 Rth. Wiesen und
 18,4 Rth. Laubgebüsch in der rothen Halbe, neben Johannes Häusermann und Balthas Müller.
 Den 17. Juli 1848.
 Stadtschultheissenamt.
 Schmückle.

Badnang.
**Liegenschafts-Verkauf im Exekutions-
 Weg.**

Dem Michael Reutter von Mittelschönthal solle laut stadtträtlichen Beschlusses vom 7. Juli 1848 im Wege der Hülfsvollstreckung verkauft werden:
W a l d :
 1/6 an 5/8 Mrg. 4,1 Rth. im Brachrain, neben Christian Baumann und Johannes Wahl,
 1/6 an 2/8 Mrg. 28,1 Rth. daselbst, neben Christian Baumann und Johannes Zwink von Oberschönthal,
 1/6 an 1/8 Mrg. 44,0 Rth. daselbst, neben Jakob Zwink und Christian Baumann,
 1/6 an 1/8 Mrg. 24,9 Rth. im Klöpferwald, neben der Markung Erbstetten und Christian Baumann,
 31,9 Rth. im Klöpferwald, neben der Markung Erbstetten und Gottlieb Reutter,
 17/8 Mrg. 44,7 Rth. im Salzlecken, neben Gottlieb Reutter und Hiob Wahl,
 12/8 Mrg. 20,8 Rth. daselbst, neben Georg Baumann und Gottlieb Reutter,
 1/8 Mrg. 46,7 Rth. im Beselgarten, neben Georg Baumann und Hiob Wahl,
 4/8 Mrg. 18,8 Rth. im Hinterwald, neben Gottlieb Reutter und Michael Lämmle von Erbstetten,
 3/8 Mrg. 24,9 Rth. daselbst, neben der Markung Unterschönthal und Gottlieb Reutter.
 Mit dem Verkauf ist Stadtrath Schweizer beauftragt und zur Aufstreichsverhandlung
 Mittwoch der 12. August 1848
 bestimmt, an welchem Tag sich die Liebhaber Morgens 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einfinden wollen.
 Den 11. Juli 1848.
 Stadtschultheissenamt.
 Schmückle.

Badnang.
Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des Schreiners jung Gottfried Mahle dahier wird am
 Dienstag den 29. f. M.,
 Vormittags um 11 Uhr,
 im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft werden:

G e b ä u d e :
 Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Korngasse, neben Seiler Kircher und der Straße,
 die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer dabei mit gewölbtem Keller, neben Jakob Diller und Jakob Häusler;
A e c k e r :
 2 Brtl. 15 1/4 Rth. auf der Schönthaler Höhe, neben Doktor Müller und Waldhornwirth Feucht,

1 1/2 Brtl. 11 1/4 Rth. im Storrenwiesle, neben Köpflendwirth Feucht's Wittve und Wagner Bauer,
 1 Brtl. in der Katharinenplaisir und
 1 Brtl. allda im Stiststlehen, neben Gerber Göz und Eberhard Heinrich.
 Die Liebhaber werden hiezu eingeladen und können vorläufig mit dem Güterpfleger Stadtrath Köhle Käufe abgeschlossen werden.
 Den 27. Juli 1848.
 Stadtschultheissenamt.
 Schmückle.

Badnang.
Gläubiger - Aufruf.
 Zu Nichtigstellung der Verlassenschafts Sache des Gottlieb Bräuchle, gew. Rothgerbers dahier, werden hiemit alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an seine Verlassenschaft machen zu können glauben, aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen mit den nöthigen Beweisen bei dem Gerichtsnotariat hier einzugeben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.
 Den 10. Juli 1848.
 Gerichtsnotariat und Waisengericht.
 Gerichtsnotar Schmid.

Allmersbach, Oberamts Badnang.
Liegenschafts-Verkauf.
 Am Donnerstag den 24. August d. J. wird die in der Gantmasse des Jakob Weiß, Küfer hier, vorhandene Liegenschaft, nämlich ein zweistöckiges Wohnhaus zu zwei Wohnungen eingerichtet,
 1 1/2 Brtl. Garten beim Haus,
 3 Brtl. Acker,
 2 Brtl. Wiesen,
 1 Brtl. Baumwiesen,
 4 Rth. Krautland,
 im öffentlichen Aufstreich verkauft.
 Die Ortsvorsteher werden ersucht, die in ihren Gemeinden mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß auswärtige hier nicht bekannte Kaufs Liebhaber sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.
 Den 26. Juni 1848.
 Schultheissenamt.
 Hägelc.

Spiegelberg.
Liegenschafts-Verkauf.
 Oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge wird die in der Gantmasse des Gottlieb Keeber, Hirschwirths zu Vorderbüchelberg, vorhandene Liegenschaft, und zwar:

ein Wohngebäude mit zwei Wohnungen, gewölbtem Keller und Schildwirthschaftsgerechtigkeit,
 eine Scheuer mit Stallungen und Laubhütte, ein Schweinstall und Backofen,
 46 Rth. Hofraum,
 4/8 Mrg. Gärten,
 167/8 Mrg. Acker,
 183/8 Mrg. Wiesen und
 44 4/8 Mrg. Waldungen, sowie ein Antheil am Gemeindsrecht
 am Donnerstag den 24. August d. J. zum Verkauf gebracht. Der Verkauf findet in Vorderbüchelberg Statt und beginnt Morgens 8 Uhr. Auswärtige Kaufs Liebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.
 Den 20. Juli 1848.
 Gemeinderath.
 Vorstand: Hommel.

R i e t e n a u.
Liegenschafts-Verkauf.
 Vermöge gemeinderätlichen Beschlusses, wird die Liegenschaft des Johann Georg Häusermann auf dem Schönenbühlhof im Wege der Hülfsvollstreckung zum Verkauf ausgesetzt. Dieses Anwesen besteht in:
G e b ä u d e.
 Die Hälfte an einer Behausung und Scheuer auf dem Schönenbühlhof, sammt zugehörigem Hofraum etc.
G ü t e r.
 Acker- und Wiesenfeld, alles nahe am Haus, nach dem Landmef 55 5/8 Mrg. 20 Rth. und
 4/8 Mrg. 5 Rth. Weinberg.
 Der Voranschlag beträgt 1402 fl. und es kann vorläufig mit dem Gemeinderath Rietgraf dahier ein Kauf abgeschlossen werden.
 Den 23. Juli 1848.
 Schultheissenamt.
 Krautter.

D y p p e n w e i l e r.
Gläubiger - Aufruf.
 Der einzige Erbe der Luise Nies, led. Tochter des weil. Jakob Nies von hier, hat die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags werden daher alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an die Verstorbene zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft auf ihre Befriedigung keine Rücksicht genommen werden kann.
 Den 21. Juli 1848.
 vdt. Gerichtsnotar Schmid. Gemeinderath.

W i n n e n d e n. Da zu befürchten ist, daß hiesige Abgebrannte fremde Orte durch Betteln belästigen, so bittet die unterzeichnete Behörde jedermann solche Personen zurückzuweisen, da alle nach

Verhältniß und Bedürfnis unterstützt werden, insbesondere aber bitten wir die Herren Ortsvorsteher solches in ihren Gemeinden bekannt zu machen. Für die reichhaltigen Gaben, welche aus dem Oberamts-Bezirk Bäcknang unsern Abgebrannten zu Theil geworden sind, sagen wir herzlichsten Dank.
Am 24. Juli 1848.

Der Stiftungsrath.

Privat = Anzeigen.

Bäcknang. (Abschied.)

Meinen Freunden und Bekannten, von denen ich wegen schneller Abreise nach Aalen persönlich nicht mehr Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl mit der Bitte, mich im freundlichen Andenken zu behalten.

Den 27. Juli 1848.

Bölter.

Bäcknang. Am nächsten Sonntag den 30. Juli habe ich den Brezelnbacktag, wozu ich meine Gönner höflich einlade.
Bäckermeister Bäßler.

Bäcknang. [Acker = Verkauf.]

Ungefähr 3 Morg. 3 Brtl. Acker beim Seehof, früher dem Jakob Kübler von Dppenweiler gehörig, sind ohne den heurigen Ertrag zum Verkauf ausgesetzt, und können sich die Liebhaber bei Stadtpfleger Stierlin melden.

Den 24. Juli 1848.

Oberbrüden.

Wirthschafts = Verkauf.

Die Wirthschaft zum Löwen, welche nun um 2500 fl. angekauft ist, kommt am Samstag den 5. August Nachmittags 2 Uhr zum wiederholten Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Juli 1848.

Der mit dem Verkauf beauftragte Schultheiß Breuninger.

Schöllhütte. Für die Kühners Wittve in Althütte sind neuerdings milde Gaben eingegangen, als: von R. W. Krägmaier in Steinb. 12 fr., von R. W. Schmidt in Unterbrdn. 9 fr., von R. W. Schrod in Jur 9 fr., von A. B. Bahl in Almsp. 9 fr., von F. S. Kronmüller in Httbg. 9 fr., von C. W. Schenek in Heutzb. 9 fr., wofür im Namen der Empfängerin reiche Vergeltung wünscht und hiebei den herzlichsten Dank ausdrückt.

Raffier Reber.

Geld = Gesuch.

Gegen dreifache Versicherung werden 200 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Redaction.

Verhandlungen der National-Versammlung.

(Frankfurt, 21. Juli.) Die Abstimmung der §. 2. 3. 4. und 5 des I. Art. der Grundrechte nahmen die ganze heutige Sitzung in Anspruch. Statt des §. 2. im Entwurf des Verfassungsausschusses wurde der Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses mit einigen Amendements angenommen, welcher so lautet:

„Jeder Deutsche hat das Recht, an jedem Orte des Reichsgebiets seinen Aufenthalt und Wohnsitz zu nehmen, Liegenschaften jeder Art zu erwerben und darüber zu verfügen, jeden Nahrungszweig zu treiben, das Gemeindebürgerrecht zu gewinnen.“

„Die Bedingungen für den Aufenthalt und Wohnsitz werden durch ein Heimathsgesetz, jene für den Gewerbebetrieb durch eine Gewerbeordnung für ganz Deutschland von der Reichsgewalt festgesetzt.“ (Dieser letztere Absatz wurde mit 224 gegen 193 Stimmen angenommen.)

„Bis zu Erlassung der betreffenden Reichsgesetze steht die Ausübung der gedachten Rechte jedem Deutschen in jedem einzelnen Staate Deutschlands unter denselben Bedingungen wie den Angehörigen dieses Staates zu.“

Hiezu kommt noch ein Zusatzantrag, welcher ungefähr so lautet:

„Kein Staat darf in bürgerlichen, peinlichen und Prozeß-Streitigkeiten zwischen seinen Angehörigen und denen eines andern Staates einen Unterschied machen, wodurch diese als Ausländer betrachtet würden.“

Ein weiteres Amendement, das übrigens nur eine Instruktion ist und nicht ins Grundgesetz gehört, wurde, nachdem zweimal gewöhnliche Abstimmung kein sicheres Resultat lieferte, durch namentliche Abstimmung mit 244 gegen 242 Stimmen angenommen, dasselbe lautet:

„Der volkswirtschaftliche Ausschuss wird beauftragt, bis zur zweiten Berathung der Grundrechte den Entwurf eines allgemeinen Gewerbe- und Heimathsgesetzes vorzulegen.“

Für den §. 3 des Kommissions-Entwurfs wurde das zweite Minoritätsgutachten angenommen, welches also heißt:

„Die Aufnahme in das Staatsbürgerthum eines deutschen Staates darf an keine andere Bedingung geknüpft werden, als welche sich auf die Unbescholtenheit und den genügenden Unterhalt des Aufzunehmenden für sich und seine Familie bezieht.“

Als §. 4 wurde der Entwurf der Commission, jedoch mit einem Zusatz angenommen und derselbe hat nun folgende Fassung:

„Die Strafe des bürgerlichen Todes soll nicht stattfinden und da, wo sie bereits ausgesprochen ist, in ihrer Wirkung aufhören, so fern sie Privatrechte nicht verletzt.“

Auch §. 5 des Entwurfs erhielt einen wesentlichen Zusatz, derselbe lautet:

„Die Auswanderungsfreiheit ist von Reichswegen

nicht beschränkt. Abzugsgelder dürfen nicht erhoben werden. Die Auswanderung selbst steht unter dem Schutze und der Fürsorge des Reichs.“

Morgende Tagesordnung: Berathung der Berichte über die Verhältnisse Deutschlands zu andern Staaten und über die Posen'sche Frage.

(Frankfurt, 22. Juli.) Auf der heutigen Tagesordnung stand die Berathung über den Bericht des völkerrechtlichen Ausschusses der Nationalversammlung über verschiedene Anträge und Petitionen, die auswärtigen Verhältnisse zu Rußland, Frankreich, Nordamerika betreffend — Berichterstatter: Wydenbrug — und die Posen'sche Frage: Berichterstatter: Stenzel.

In dem ersten Berichte sind 18 Nummern von verschiedenen Anträgen und Petitionen aufgezählt, welche sämmtlich die Beziehungen Deutschlands zum Auslande, Anträge auf Anerkennung der französischen Republik, auf Einleitung eines Bündnisses mit Frankreich, mit Frankreich und Nordamerika, mit Frankreich, England und Nordamerika u. u. sowie die Stellung mit Rußland betreffen, und alle diese Anträge faßt der Bericht in einer Art von Programm, das er der Nationalversammlung zur Annahme empfiehlt, zusammen. Dasselbe lautet:

„Das unsere auswärtige Politik die Ehre und das Recht Deutschlands über jede andere Rücksicht setzen werde, ist ein Grundsatz, welcher einer positiven Anerkennung nicht bedarf. Er lebt in dem Herzen des ganzen Volkes, welches sich der Vereinigung zu einem Staate erfreut, welches für seine Freiheit und Einheit jegliches Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen bereit seyn wird.“

Der Ausschuss glaubt aber hervorheben zu müssen, daß Deutschland keinen fremden Staat in der selbstständigen Entwicklung seiner innern Angelegenheiten irgendwie hindern, oder je die Hand zu einem Kampfe verschiedener Staaten um politische Principien bieten wird. In der folgerichtigen und thatkräftigen Durchführung dieser Grundsätze, welche alle gesitteten Völker zu den ihrigen gemacht haben oder machen werden, liegt die Bürgschaft, daß die in der Geschichte fast beispiellos dastehende Bewegung, welche den Welttheil ergriffen, nicht zu einem allgemeinen Völkerkampfe ausarte, daß sie nicht ihre schönsten Errungenschaften selbst zu Grabe tragen werde. Man ist vielmehr zu der Hoffnung berechtigt, daß der Frieden Europa's an den wenigen Punkten, an welchen er gestört ist, bald wieder hergestellt seyn wird.“

Dieses Glaubensbekenntniß wurde denn auch von der Versammlung einstimmig angenommen.

Ruge hatte noch einen Zusatz beantragt, der eine Art von Völkerkongreß zu Herbeiführung einer allgemeinen Entwaffnung in Aussicht stellte, es wurde jedoch dieser Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

In Beziehung auf die Stellung zu Rußland beantragte der Ausschuss:

„Die Nationalversammlung möge erklären, daß an der östlichen Grenze Deutschlands den deutschen

Streitkräften eine solche Stärke zu geben ist, daß sie der gegenüber stehenden Heeresmacht vollkommen gewachsen sind“, und eine Anzahl von Abgeordneten, Biedermann an der Spitze hatten den überflüssigen Zusatzantrag gestellt, diese Erklärung an die Centralgewalt zu verweisen, in welcher Form denn auch dieselbe durch Majorität angenommen wurde.

In Beziehung auf ein Bündniß mit Frankreich u. c. erkennt es der Ausschuss vollkommen an, „daß die natürlichen Sympathien eines einigen und freien Deutschlands den Völkern und Staaten zugewendet seyn werden, in welchen die Freiheit ihre Heimath hat. So ist auch das Ziel, nach welchem Deutschland, eben so wie Frankreich — vielleicht auf etwas verschiedenen Wegen — strebt, nämlich die höchste Entfaltung aller menschlichen Kräfte an der Hand der vollen staatsbürgerlichen Freiheit, dasselbe.“ Er schlägt aber, da der Gruf Frankreichs an Deutschland schon bei einer andern Angelegenheit ein lebhaftes Echo in der Paulskirche gefunden und er es als selbstverständlich betrachte, daß die Anerkennung der Republik, die demnächstige Absendung eines deutschen Gesandten nach Paris und ebenso die Erhaltung und Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich nicht minder als zu England, Nordamerika, der Schweiz, Belgien u. c. erfolge, und da es zweckmäßiger sey, wenn die Initiative in Beziehung auf ein Bündniß der Centralgewalt überlassen werde, als wenn die Nationalversammlung sie selbst in die Hand nehme, vor:

1) „die Nationalversammlung wolle über die, Schutz- und Trugbündnisse mit verschiedenen Staaten betreffende Anträge zur motivirten Tagesordnung übergehen.“

2) erklären, „daß sie die Anerkennung Frankreichs als Republik und die Absendung eines Gesandten für Deutschland nach Paris bei der bevorstehenden Anordnung der Gesandtschaften für Deutschland als selbstverständlich betrachte.“

Der erste Punkt wurde mit Majorität, der zweite mit Einstimmigkeit angenommen.

Die Partei der Linken in der Paulskirche hatte die auf ein Bündniß mit Frankreich abzielenden Anträge zu den ihrigen gemacht; mit gespannter Erwartung man schon seit länger als 14 Tagen die Berathung des Ausschussesberichtes, der vom 1. Juli datirt ist. Beide Parteien erkannten die Folgewichtigkeit eines Beschlusses hierüber, denn, wenn man es auch nicht immer ausdrückte, so gestand sich doch Jeder, daß sich hier 2 völlig entgegengesetzte Völk: „Frankreich und Rußland“ mit allen Konsequenzen und Principien entgegenstanden und dieses Geständniß war denn auch der Grund, warum von der „äußeren Rechten“ die Erledigung der Frage immer wieder zu verschieben gesucht wurde, wozu das Dazwischenkommen verschiedener dringlicher Fragen und die indessen eingetretene faktische Bildung der Centralgewalt hilfreich mitwirkten. Man wollte von jener Seite aus den wahrscheinlichen Bruch mit dem absolutistischen Osten oder auch nur den Schein einer Feindseligkeit so lange als möglich vermeiden; wenn

auch der Ausschuss jene Anträge nicht vollkommen zu den seinigen machte, so war doch der Bericht so ausgefallen, daß die Einleitung eines Bündnisses mit Frankreich daraus gefolgert werden konnte, und mehr als eine Einleitung hatte keiner der Anträge eigentlich verlangt, der Ausschuss aber, der diesen Bericht erstattete, besteht meistens aus Mitgliedern der Mitte und jene Leute der äußersten Rechten hatten also allen Grund, zu befürchten, daß sie nichts dagegen werden ausrichten können.

„Zeit gewonnen, Alles gewonnen,“ war ihre Richtschnur — vielleicht die Ereignisse kommen ihnen zu Hilfe, dachten sie wohl — und wirklich suchten sie auch in der vorgestrigen Sitzung, in welcher die Tagesordnung auf gestern, beziehungsweise auf die folgenden Tage festgesetzt wurde, die Posener Angelegenheit in den Vordergrund zu stellen, wohl wissend, daß in dieser Beziehung die Meinung in der Nationalversammlung sehr getheilt ist und daß durch einen, ihrer Ansicht günstigen Beschluß eine freundschaftliche Annäherung an Frankreich zum Voraus beseitigt wäre. Bei allen Gelegenheiten schon seit 3 Wochen, namentlich aber bei der Militärfrage wurde von einem Rchnowstky, Radowiz, Auerswald u. c. gegen die französischen Sympathien operirt, obgleich sie zu Bevornwortung ihres Antrags auf Vermehrung des stehenden Militärs auch die möglichen Gefahren, die vom Osten her drohen könnten, durchblicken lassen mußten, was sodann nothwendig wieder die Sympathien für Frankreich auf der andern Seite beförderte. So kam es denn, daß heute jene Führer der äußersten Rechten gar nicht den Versuch wagten, den Commissionsbericht zu bekämpfen. — Jede der übrigen Parteien schien plangemäß ihre Redner für die heutige Frage ausgewählt zu haben: die äußerste Linke: Ruge; die „Linke“ und das „linke Centrum“ hatten Vogt, Blum, Wurm bestimmt; das „rechte Centrum“: Basser mann, Beckerath, und nur Möhring trat in der „Rechten“ auf, nahm aber vor dem Schlusse den größten Theil seiner Anträge wieder zurück.

Diese nebst Jahn, der immer ein Intermezzo veranlassen muß, kamen zum Sprechen, noch eine große Anzahl Solcher, die als Reserve aufgestellt waren oder die, keiner Partei sich anschließend, sich ohne Weiteres zum Wort gemeldet hatten, kamen nicht dazu. Dessenungeachtet nahm die Versammlung die ganze Sitzung in Anspruch. Es wurde meist vorzüglich und in würdiger Form gesprochen, die Zeit gestattet mir aber nicht, die Reden auch nur ihrem Haupt-Inhalte nach mitzutheilen, und muß ich in dieser Beziehung auf die Berichte der übrigen öffentlichen Blätter verweisen. Gleich nach Ruge, der zuerst das Wort erhielt, legte der Reichsminister Schmerling die feierliche Erklärung der Uebereinstimmung des Ministeriums mit den Ansichten des Ausschusses nieder, meinte jedoch, daß man den Punkt in Betreff der Aufstellung von Streitkräften an der östlichen Grenze vertrauensvoll der Centralgewalt überlassen dürfte, was wohl auch vom Aus-

schuss beantragt worden seyn würde, wenn derselbe in der letzten Zeit seinen Bericht gemacht hätte.

Französische Pläne.

Bei den gegenwärtigen Verhandlungen in Frankfurt über die äußere Politik ist es von Interesse, die völkerrechtlichen Ansichten von Franzosen, die bei der dormaligen Lage Frankreichs näher oder entfernter theilhaftig sind, zu hören. Herr Louis Blanc äußert sich in seinem Werk: „Geschichte der zehn Jahre u.“ über die Staatenverhältnisse Europa's mit anerkennenswerther Offenheit. Bei Gelegenheit der orientalischen Frage und ihres Standes zur Zeit der Julirevolution, welche die „unverschämte Theilung Europa's,“ wie sie die Verträge von 1815 festgesetzt hatten, wieder in Frage gestellt habe, sagt er unter Anderem:

„Mit Hilfe Rußlands konnten wir die Verträge von 1815 für immer vernichten, und die geographische Karte Europa's umgestalten.“

Unter dieser Umgestaltung war aber laut derselben Schrift Folgendes verstanden:

„Wenn das ottomanische Reich, wie dies augenscheinlich ist, in seiner Integrität nicht erhalten werden kann, so muß es getheilt werden, und diese Theilung vermittelt einer französisch-russischen Allianz könnte so geordnet werden, daß die civilisirte Welt auf die bewundernswürdigste Weise reconstituirt würde. Das schwarze Meer, Konstantinopel und den kleinasiatischen Theil des Reichs sollte Rußland erhalten, Frankreich dagegen Aegypten, Syrien und das Mittelmeer. Die vereinigten Streitkräfte der beiden contrahirenden Theile würden hinreichen, den respectiven Beuteantheil zu sichern, besonders da ganz Europa bei dem Plan gewinnen würde, mit Ausnahme zweier Mächte, die man vernichten will, England und Oesterreich. Die Wiederherstellung Polens sollte eine Forderung sein, welche Rußland gegen so großartige Entschädigung kaum verweigern würde, und dieß alte Königreich, vermehrt durch Gallizien, würde somit das westliche Europa decken. Preußen würde durch Ueberlassung einiger Theile Oesterreichs versöhnt, und Deutschland, in seiner Bewegung zur Einheit vorwärts getrieben, würde nach Berlin, als der passenden und natürlichen Hauptstadt des neuen Bundesreichs hingezogen. In jeder Beziehung sei der Plan großartig und passend. Frankreich würde seine Vergrößerung gerade auf Kosten der beiden Nationen erhalten, die seine Erbfeinde sind, und die Politik Heinrich's IV. und Richelieu's gegen Oesterreich, wie die Napoleon's gegen England, würden vollständig und unerwartet in Ausführung gebracht sein. Zu gleicher Zeit würde Frankreich sein altes Föderativsystem erneuern und stiege empor zum anerkannten Haupt aller Mächte zweiten Rangs. Durch den an Rußland überlassenen Beuteantheil würde Polen seine Unabhängigkeit wieder erlangen, durch die Isolirung und Vernichtung Oesterreichs Italien seine Nationalität erringen,

durch die Unterdrückung Englands würde „Irland gerettet und Portugal gerächt,“ während Preußen gegen die gewährten Entschädigungen gerne seine Rheinprovinzen aufgeben, Frankreich die Rheingrenze erhalten, und als Gebieterin des westlichen Europa's an den Ufern des in einen französischen See umgewandelten Mittelmeeres herrschen würde.“

Herr Louis Blanc fügt ganz unbefangen bei, daß die Sache augenscheinlich durchaus nichts Gewaltfames und Willkürliches habe. Für die Deutschen aber liegt in der ganzen Sache die einfache Lehre, daß die Franzosen, welche Politik auch im Innern herrsche, ob sie von Königen oder Kaisern regiert sind, ob sie eine Republik der Menschenrechte oder eine Republik des vierten Standes haben, gegenüber vom Ausland immer dieselben sind, daß sie immer unter den schönsten Plänen von Weltbestreung das verstehen, daß sie selbst die Schirmherren der Schwachen (und schwach wäre nach dem obigen Plane Alles in Europa, außer Rußland und Frankreich), daß sie selbst die große, die herrschende Nation sind.

(S. P. 3.)

Tages : Ereignisse.

— Allmählig kommen alle deutsche Congresse in Frankfurt zusammen. In Hamburg ist der Gewerbekongress gescheitert und ein neuer in Frankfurt zusammengesetreten. Vertreter aus allen deutschen Ländern sind beisammen und rathen und thaten. Das hat das Gute, daß das, was hier von eigentlich Sachverständigen berathen und für gut gehalten wird, sogleich im Parlament und von den Gewerbausschüssen in ihm benutzt werden kann. So reichen sich die beiden Versammlungen die Hände zu gemeinsamer und dadurch desto erfpriesslicherer Thätigkeit. Sämmtliche Gewerbetreibende in München haben sich in einer Adresse an das Parlament gegen die unbedingte Gewerbefreiheit ausgesprochen.

— Deutschland hat einen Bundesgenossen an der Cholera. In Rußland ist Alles muthlos und der Kaiser selbst ist so verdrießlich, daß er nichts vom Krieg hören mag, und froh wäre, wenn die Escherkessen ihn in Ruhe ließen. Die Cholera hat in Petersburg allein in drei Wochen über 7000 Menschen weggerafft und wüthet mit verstärkter Kraft.

— Den größten Einfluß hat die unruhige Zeit auf den Häuserwerth. In Berlin stehen eine un-gemein große Zahl Häuser ganz leer, Alles ist weggezogen. Kürzlich wurde ein schönes Palais, auf welchem 140,000 Thlr. als Hypothek ruhten, um 30,000 Thlr. verkauft, weil Niemand bot.

— Die D. Z. schreibt, die Mannheimer Verwandten Heder's erzählen, er habe sich entschlossen, Anfangs Septembers nach Nordamerika auszuwandern.

— Die Fr. D. P. A. Z. enthält in ihrem amtlichen Theil Folgendes: General Wrangel hat an den Erzherzog- Reichsverweser berichtet, daß er mit den Dänen noch keinen Waffenstillstand abgeschlossen habe, sondern daß nur vorläufige Verabre-

dungen stattfanden, und daß er keinen Waffenstillstand abschließen werde, der nicht der Ehre Deutschlands vollkommen entspreche und bei welchem er nicht mit Sicherheit hoffen könnte, daß derselbe die Genehmigung des Erzherzog-Reichsverwesers erhalten würde. Der Kriegsminister hat hierüber den General Wrangel eventuell aufgefordert, zu berichten, welche Zahl von Truppen er benöthige, um den Krieg mit Dänemark schnell und siegreich zu Ende zu führen. Das Ministerium wird dafür Sorge tragen, daß, falls kein allen Anforderungen entsprechender Waffenstillstand abgeschlossen werden sollte, die zur kräftigen Fortsetzung des Kriegs erforderlichen Truppen dem General Wrangel so schnell als möglich zugeführt werden.

— (Berlin, 20. Juli.) Nach der „Brem. Ztg.“ ist kürzlich ein Ministerrath in Potsdam gehalten worden, in welchem die wichtige Frage der Stellung Preußens zum Reichs-Verweser und dessen Befehlen erörtert worden ist. Es hat der König sich dabei sehr warm für eine volle Hingebung an das provisorische Reichsoberhaupt ausgesprochen und geäußert, daß Gehorsam die Pflicht aller guten Bürger, die Fürsten Deutschlands nicht ausgenommen, sey. Er seinerseits werde sich willig unterwerfen und mit Preußens ganzer Macht dahin trachten, daß die deutsche Einheit kein leeres Wort bleibe. Auch das Heer soll allen Befehlen aus Frankfurt nachkommen; da Preußen der mächtigste deutsche Staat sei habe er um so mehr die Pflicht, den übrigen Staaten voranzugehen mit gutem Beispiel. Dieser ausgesprochene Wille des Königs wird von den besten Folgen sein und die Sondergelüste der altpreussischen Partei unterdrücken helfen. Andererseits hat es hier sehr gut gewirkt, daß der Reichsverweser die Regierung ersucht hat, ihre Vertrauensmänner nach Frankfurt zu senden, mit denen er bei allen wichtigen Fragen verhandeln könne. Man erkennt darin gegenseitige Willigkeit und Einsicht, die nur gute Früchte tragen kann.

— (Berlin, den 21. Juli.) Nach der Boff. Ztg. ist General v. Pfuell von seiner Sendung nach St. Petersburg wieder in Berlin eingetroffen. Den öffentlichen Mittheilungen nach hatte dieselbe den Zweck, bei der nordischen Großmacht dahin zu wirken, daß dieselbe ihre neutrale Stellung in Betreff der deutschen Verhältnisse beibehalte und in der dänischen Frage sich einer friedlichen Lösung so viel als möglich annehme. Es soll der General die günstigste Stimmung in dieser Beziehung bei dem Kaiser getroffen haben, und dürfe daher eine Störung des europäischen Friedens von dieser Seite her nicht zu befürchten seyn.

— Die Russen sind in Jassy eingerückt und es beginnt nun für Rußland das angenehme Geschäft in den Donaufürstenthümern die Ordnung, die es selbst zerstört hat, wieder herzustellen. Russische und türkische Truppen sollen es gemeinschaftlich thun, die Türken müssen mitmachen, um dem Geschäft den gesetzlichen Anstrich zu geben. Fürst Bibesco hat

zwar schon abgedankt, aber Rußland setzt ihn wieder ein.

— Der Dictator in Paris, General Cavaignac, trägt das Schwert nicht umsonst, sondern läßt es den Franzosen gehörig fühlen; sie meinen aber doch, es sey gut, daß er so gewaltig regiere, man merke fast nicht, daß Republik sey, — blos daran, daß man mehr Abgaben bezahlen müsse.

— In Hannover muß noch gute Zeit seyn. Am Schützenfeste sind in 4 Tagen 306,749 Flaschen Wein getrunken worden, wovon 25,772 Flaschen von der Wehrmannschaft überwunden worden seyn sollen.

— (Mannheim, den 21. Juli.) Für die Bundesfestung Ulm kamen heute wieder auf einem Neckarschiffe 14,100 Stücke Bomben und Granaten und 238 Kisten Kartätschen hier vorüber. Gleich den früheren Transporten wird auch dieser in Cannstatt ausgeladen werden. (Schw. M.)

— (Köln, 18. Juli.) Die von dem Könige Ludwig von Bayern unserem Dome verehrten Fenster, welche das südliche Nebenschiff schmücken sollen und weit über 100,000 Gulden gekostet haben, werden am 20. oder 21. d. M. von München hier eintreffen und sogleich an ihrem Bestimmungsorte eingesezt werden.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 26. Juli.) Seine Königliche Majestät haben Sich durch Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, auf einige Wochen zum Gebrauch einer Molkenskur nach Meran Sich zu begeben, wohin Höchstselben gestern Abend abgereist sind. Für die Dauer der Abwesenheit Seiner Majestät haben Seine Königliche Hoheit der Kronprinz die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen. (Schw. M.)

— Freiherr v. Hügel, württ. Gesandter in London, hat nun der Königin von England in feierlicher Audienz sein Abberufungsschreiben übergeben.

— (Stuttgart, den 23. Juli.) Es wird seit gestern mit Bestimmtheit behauptet, der König habe angeordnet, daß das Stuttgarter Theater vierzehn Monate geschlossen bleiben solle. Das wäre ein empfindlicher Verlust für Stuttgart.

— Bäcknang. In der Errichtung der Bürgerwehr haben wir, wenn auch nur vorübergehend, eine Gelegenheit erblickt, unsern Handwerkern einigen Verdienst zuzuwenden; diese scheint jedoch zum Theil dadurch vereitelt werden zu wollen, daß ein fremder Sattlermeister Bestellungen auf Patronentaschen zu scheinbar vermindertem Preise zu machen suchte. Da wir in hiesiger Stadt mehrere ganz tüchtige Sattlermeister haben, welche nicht im Uebermaß beschäftigt sind, so ersuche ich alle Wehrmänner, ihre Bedürfnisse an Lederwerk durch diese fertigen zu lassen, welche gewiß sehr gute und möglichst billige Arbeit liefern. Die von auswärts her angebotenen Patronentaschen sind nur

scheinbar billiger, als die nach der Mustertasche hier gefertigten, da erstere wesentlich kleiner sind, als letztere. Wenn der Wehrmann eine Ausgabe zu seiner Ausrüstung macht, dann möchte ihm zu rathen seyn, mit der Anschaffung sich genau an das Muster zu halten, damit er, falls die Staatsregierung auf ganz gleichmäßige Ausrüstung sehen sollte, nicht in die schlimme Lage versezt wird, eine zweite Auslage für den gleichen Gegenstand zu machen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn alle Ausrüstungsgegenstände, welche hier zu haben sind, nur aus hiesiger Stadt bezogen und angefertigt würden, da wir in allen Gewerben ganz tüchtige Meister hier haben.

Fecht.

Bäcknang. Naturalienpreise vom 26. Juli 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	36	13	33	13	28
" Dinkel alter . . .	5	24	5	5	4	50
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	8	—	7	36	7	12
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste neue . . .	5	36	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	8	4	1	4	—
1 Simri Welschkorn . . .	1	12	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erdbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernendrod 20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 7 Loth 2 Quint.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes	8	fr.
" — geringeres	7	—
" Kalbfleisch	7	—
" Schweinefleisch unabgezogenes	11	—
" — abgezogenes	10	—
" Kuhfleisch gemästetes	6	—
" — geringeres	5	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 26. Juli 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	24	11	45	11	24
" Dinkel neuer . . .	5	30	5	24	5	6
" Dinkel alter . . .	5	—	4	31	3	42
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	11	30	11	25	11	15
" Korn	6	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	15	4	5	3	56

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bäcknang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

Nro. 61. **Dienstag den 1. August 1848.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bäcknang. [Die Einlieferung der Brandschadens-Beiträge betreffend.] Die Ortsvorsteher werden einer Weisung des Ministeriums gemäß dafür verantwortlich gemacht, daß die zwei ersten Dritttheile der Brandschadensbeiträge pro 1848/49 unfehlbar bis zum 26. August an die Oberamtspflege eingeliefert werden.
Den 28. Juli 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bäcknang. [An die Schultheißenämter.] Zu Aufnahme der Activkapitalien p. 1. Juli 1848/49 nach dem Bestehenden vom 1. Juli d. J. ist nunmehr Einleitung zu treffen. Die Aufnahmeprotokolle sind mit den erforderlichen Belegen bis 1. Septbr. einzusenden. Wegen Behandlung des Geschäfts im Allgemeinen wird auf den oberamtlichen Erlaß vom 24. Juli 1844 (Murrthalbote von 1844 Nr. 60) verwiesen.
Den 31. Juli 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bäcknang. [An die Schultheißenämter.] Die Hundeaufnahmelisten p. 1. Juli 1848/49 sind innerhalb acht Tagen unfehlbar einzusenden.
Den 31. Juli 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bäcknang. Es liegen hier wahrscheinlich gestohlene Waaren, als zwei eiserne Luntenzapfen und ein Wendenträger vor. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche hieran binnen zehn Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.
Den 31. Juli 1848.

K. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Bäcknang. Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schul-

denliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von